



Teil des Orchesters mit Solistin Myriam Müller (Zweite von rechts)

Jahreskonzert des Handharmonika-Clubs, über welches man noch lange sprechen wird

Top secret – streng geheim in aller Öffentlichkeit

DÖTTINGEN (pds) – Unter der Leitung von René Flury hat am vergangenen Samstagabend der Handharmonika-Club sein Jahreskonzert zelebriert. In der bis auf den letzten Platz besetzten «Bogen»-Turnhalle bestachen vier Formationen durch ihr abwechslungsreiches Spiel auf hohem Niveau.

Eine schöne Aufgabe hatte die Kassierin am Samstagabend im «Bogen». Schon eine Viertelstunde vor Konzertbeginn waren die letzten Plätze in der Turnhalle belegt.

Welch grausig schöne Melodien werden zu hören sein?

Im Vorfeld des Konzertes war viel von «Mystery», «streng geheim» und «top secret» die Rede gewesen. Tisch- und Bühnendekorationen wiesen auf rätselhafte Steinstrukturen hin. Für Spannung war also bereits gesorgt, bevor sich der erste Vorhang öffnete. Doch was sich danach auf der Bühne präsentierte, war alles andere als nebulös. Für jeden Musikliebhaber musste es eine wahre Augenweide gewesen sein, ein Podium voller junger Musizierender zu sehen. Ge-

weiss die Dienste von René Flury, Dirigent, Arrangeur, Instrumentallehrer und Koordinator, sicher zu würdigen. Es ist erfreulich, dass hier der Prophet im eigenen Lande etwas gilt.

Mister Holmes isst Rüblirotte

Nach dem ersten Stück hatte sich aus dem Publikum auch «Sherlock Holmes» zu Ansagerin Karin Steiracher, gesellt. Der englische Gentleman-Detektiv durfte so dieses und jenes über die Döttinger Gepllogenheiten in Handharmonikakreisen erfahren und ein Stück Rüblirotte geniessen. Insider wollten unter der

karierten Baskenmütze HCD-Präsidentin Silvia Hauser erkannt haben. Nach der Zugabe «With a little help from a friend» der Mädchen und Knaben, bei denen das Keyboard immer beliebter wird, gab es das grosse Stuhlrieken. Das Nachwuchsorchester nahm seinen Platz ein. Dieses darf schon auf verschiedene grosse Erfolge hinweisen. So errang es letzten Juni am Eidgenössischen im bernischen Lyss das Prädikat «sehr gut» für das Stück «La storia». Für das Jahreskonzert aber hatte es sich etwas ganz Besonderes einfallen lassen: Filmmusik von Ennio Morricone. Da erwiesen sich

die Akkordeons als ideales Instrument beim Untermalen der Hauptthemen. Das musikalische Darstellungsvermögen der Jungen wirkte so überzeugend, dass es nicht viel Fantasie brauchte, um sich einen bedrängten schwarzen Reiter vorstellen zu können, der durch staubige Schluchten hetzt, verfolgt von seinen immer näher kommenden Häschern. Der Galgen wartet auf dem nahen Hügel. Den Zuhörern lief es kalt über den Rücken, als die Schlusssakorde erklangen. Das war es dann wohl, das angekündigte Mysterische. Doch das Nachwuchsorchester legte noch einen drauf. Bei «Hello Dolly», so belehrte man den Tee trinkenden Holmes, hätten alle 13 Musikanten eine andere Stimme gespielt. Nach der Zugabe mit dem bestbekanntem «Sailing» gönnte man sich eine Konzertpause.

Nach dem Löslikauf herrscht Dunkelheit

Kaum wieder begonnen stand bereits der nächste Höhepunkt an, obwohl man zuerst nichts erkennen konnte. Der «richtige» HCD spielte in völliger Dunkelheit Melodien aus Andrew Lloyd Webbers «Phantom of the Opera». Zu sehen waren einzig die fluoreszierenden Handschuhe und Gesichtshäftmasken der Musizierenden. Aufsteigender Rauch sorgte für gespenstische Szenen, wobei der leuchtende Dirigentenstock wild herumzufliegen schien. Die beiden Marsmenschen Andrea und Giambattista hatten dabei die Moderation übernommen. Auch sie konnten sich über die stupende Technik der im Vordergrund spielenden Akkordeonistinnen freuen. Die Finger ihrer rechten Hände wirkten richtiggehend über die vielen runden Knöpfe an ihren Instrumenten, während die linken auf den Handbällen ausruhen schienen. Ganz geschickt ausgewählt waren danach die populären Melodien der Gruppe «Abba». Es gibt wohl kaum ein geeigneteres Instrument, um die vielseitigen Schattierungen dieser Lieder nachzuvollziehen. Der HCD tat dies so souverän und gekonnt, liess vergangene Zeiten hochleben und animierte zum Mitsummen.

Hoffen auf den eigenen Nachwuchs

Für den glanzvollen Abschluss des diesjährigen Jahreskonzertes sorgte die verjüngte Formation von HCD und Nachwuchs. Sie hielt sich an stimmungsvolle Musicalmelodien und schloss mit einem rassistigen Boogie eine Aufführung ab, über die man sich noch lange freuen wird. Diese schmissigen Rhythmen hatten für aufgeräumte Stimmung im Saal gesorgt. Nach dem letzten Vortrag dankte niemand ans Nach-Hause-Gehen. Die Küche unter der Leitung von Marius Stoppa und Walter Bader als Chefs war wieder voll gefordert. Auch die letzten Kuchen fanden ihre Abnehmer. Eine gute Idee hatte auch Silvia Hauser. «Trinkt mit uns, dem HCD, ein Cöpl», propagierte sie, bevor das Tanzbein geschwungen wurde. Zur gleichen Zeit besetzte im fernen Bünden der «grosse HCD», den SC Bern im ersten Halbfinal um die schweizerische Eishockeymeisterschaft 2:1.



Dank für den Applaus – die Jungen dürfen stolz auf ihre Leistung sein.